# Anstand und gute Sitte [Fortsetzung]

Autor(en): **Brunner, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **54 (1960)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925317

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Anstand und gute Sitte

Von Pfarrer Emil Brunner (Fortsetzung)

*II. Etwas vom Schenken*

2. Geldgeschenke

Geldgeschenke sind nur angebracht, wenn man sicher ist, daß man den Empfänger damit nicht kränkt. Wenn ich an Weihnachten meiner Köchin eine Gratifikation in Bargeld gebe, dann will ich ihr damit die Möglichkeit geben, sich selber ein schönes Geschenk zu kaufen oder das Geld für sich persönlich zu verwenden.

Wenn man z. B. an Weihnachten oder Namensfesten oder Dienstjubiläen Geld schenkt, so legt man es in einen Briefumschlag und fügt ein paar freundliche Worte bei mit dem Hinweise, der Beschenkte möge sich selber etwas Geeignetes aussuchen und kaufen.

Wenn du z. B. dem Briefträger zum Neujahr eine kleine Überraschung bereiten willst, dann lege ihm deine Spende in einem Briefumschlag bei und sage: «Würden Sie sich, bitte, selbst ein paar Zigaretten kaufen», oder «Ich weiß nicht recht, womit ich Ihnen eine kleine Freude machen kann — bitte suchen Sie sich doch selbst etwas aus!»

Achte immer darauf: Entscheidend ist, daß auch deine Geldspende als eine gern überreichte Gabe wirkt! Sie darf nicht nach Almosen aussehen, sondern sie soll den Empfänger wirklich erfreuen.

3. Das Almosen

Das Almosen gehört auch zum Begriff «Schenken». Wenn ein Bettler an deine Türe klopft, gib ihm wenigstens ein freundliches Wort, einen freundlichen Blick. Nie aber gib ihm mit böser Mine ein Almosen hin! Das macht nicht glücklich. Die Art und Weise, wie man ein Almosen spendet, ist oft mehr wert als das Almosen selber. Es ist doch wirklich keine Freude für den Bettler, jeden Tag von Tür zu Tür zu gehen!

Wenn du jemand Bekanntem, der wirklich arm und in Not ist, etwas geben willst, dann darfst du ihm anonym helfen! Du darfst das Geld in einen Briefumschlag legen und mit Maschine einige freundliche Worte schreiben ohne Namensunterschrift. Nie aber darfst du früher erwiesene Wohltaten auf feine oder grobe Art vorwerfen! Das wäre unschön und gäbe dir ein schlechtes Zeugnis im Charakter!

4. Wie überreicht und wie nimmt man ein Geschenk?

Geschenke sollen immer nett verpackt sein. Wer ein Buch oder eine Blumenvase in Zeitungspapier überreicht, ist gar nicht höflich. Auch die bescheidenste Gabe wirkt in buntem Festpapier und mit Silberschnur verschönert sehr nett. Ein Tannenzweiglein oder ein Blümchen zeigen dem Empfänger, daß man ihm besondere Aufmerksamkeit schenken möchte. Aufschriften des Preises entfernt man immer vorher!

Nie darfst du ein Geschenk in gewöhnliches oder schmutziges Papier einwickeln. Das macht nie Freude, und wenn das Geschenk auch viel gekostet hätte! Kannst du selber nicht nett und schön einpacken, dann bitte doch jemand darum, der sich hier gut auskennt!

Es wäre sehr unanständig, das Geschenk in Empfang zu nehmen und es mit Dank — aber ungesehen — auf die Seite zu legen. Man soll vielmehr die erste Gelegenheit benützen, das Geschenk vor allen auszupacken, es anzusehen und sich nochmals zu bedanken. Wenn du enttäuscht bist vom Geschenk, darfst du mit keiner Wimper zucken!

Blumen soll man immer vor dem Schenken auspacken. Der Beschenkte soll sie dann gleich in die Vase einstellen!

5. Geschenke, die keine Freude machen

Geschenke, die man einmal erhielt, sollen nicht weitergeschenkt werden! Und vor allem dürfen solche Geschenke nicht weitergegeben werden, die man selbst nicht leiden kann! Denn auch hier gilt das alte

Sprichwort: «Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu!» Man kann oft bei Verlosungen solche «Ladengaumer» sehen. Es kann dir dann passieren, daß du selber wieder bekommst, was du gespendet hast! Das wäre Pech, — aber für dich eine gute Lehre!

Der größte Grundsatz soll dir für das Schenken sein:

Schenke mit Geist ohne List!
Sei eingedenk,
daß dein Geschenk
du selber bist!

# Aus der Welt der Gehörlosen

*Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen, Vereinsmitteilungen*

## Triumph über die Taubheit

In ihrem erst einjährigen Bestehen durfte die Pädoaudiologische Beratungsstelle in Heidelberg schon zahlreiche bedeutende Besucher aus dem In- und Ausland begrüßen. Unter ihnen nimmt der von Geburt an gänzlich taube Australier Dr. Pierre Gorman einen besonderen Platz ein. Diejenigen Eltern, welche die Freude hatten, Herrn Dr. Pierre Gorman während seines mehrtägigen Besuches in Heidelberg kennenzulernen, werden dieses Erlebnis wohl niemals vergessen. Der Lebensweg von Dr. Pierre Gorman ist für alle Eltern gehörgeschädigter Kinder so ermutigend, daß er hier in seinen wichtigsten Abschnitten aufgezeichnet sein soll:

Am 25. Juni 1960 wurde Herrn Pierre Gorman von der Universität Cambridge die Würde eines Doktors der Philosophie verliehen. Es ist dies eine Würde, die für jeden, der sie empfängt, eine hohe Ehre bedeutet. Für Pierre Gorman, der gänzlich taub geboren wurde, der noch nie in seinem Leben auch nur ein einziges Wort gehört hat, bedeutet sie einen ganz außergewöhnlichen Erfolg.

Pierre Gorman, der heute Bibliothekar einer umfassenden Fachbücherei des bekannten National Institute for the Deaf in London ist, erhielt die Doktorwürde für eine Arbeit, in der er sich mit den sozialen und psychologischen Schwierigkeiten der Gehörlosen in der Gemeinschaft der Hörenden auseinandergesetzt hat.

Für den, der, wie der Verfasser dieser Zeilen, die Freude und Ehre hat, mit Herrn Gorman seit Jahren bekannt und befreundet zu sein, war es nicht verwunderlich, daß sich seine Doktorarbeit mit den Schwierigkeiten seiner gehörlosen Schicksalsgefährten befaßt, steht doch sein Leben seit längerer Zeit ganz im Dienst gehörgeschädigter Kinder und Erwachsener. Wenn er sich in einem mehrjährigen Studium mit allen Fragen der Taubheit beschäftigt und sich dabei ein Wissen erworben hat, das jeden Fachmann erstaunen läßt, dann tat er dies beseelt von dem Wunsch, dieses Wissen einmal in den Dienst aller Gehörgeschädigten überall auf der Welt zu stellen.